

sich begeistert hatte, rückte er vom Gebiete der Republik Genua aus über den Apennin in das Königreich Sardinien ein und zwang, die Vereinigung des österreichischen und sardischen Heeres verbindend, durch mehrere Schlag auf Schlag erfolgende Siege in Piemont den König Vittorio Amadeo zu einem Waffenstillstande, der ihm für den Angriff auf die Lombardei den Rücken deckte. Die Österreicher zogen sich, Mailand aufgebend, hinter die Adda zurück, doch Napoleon erzwang durch den schweren, aber glänzenden Sieg bei Lodi den Übergang über den Fluß und drängte jetzt die feindliche Armee durch Venetien hindurch in die Brennerstraße hinein. Der Kampf galt nun der starken Festung Mantua, die bei dem beabsichtigten Marsche durch die Alpen nicht unbezungen im Rücken der Franzosen bleiben durfte. Zwar konnte Napoleon es nicht verhindern, daß nacheinander mehrere österreichische Heere, die durch den günstigen Verlauf des deutschen Feldzuges (i. S. 165) frei geworden waren, durch die Alpenpässe in Oberitalien einbrangen, aber er wußte sich der drohenden Umklammerung immer wieder zu entziehen. Den Vorteil der „inneren Linie“ klug benutzend, schlug er den Feind in einer Reihe von Gefechten, unter denen die von Arcole (Nov. 1796) und Rivoli (Jan. 1797) die denkwürdigsten sind. So fiel Mantua endlich in seine Hände. Gestützt auf diesen Erfolg, der ihn zugleich zum Herrn von Italien machte, wurde jetzt der „Marsch auf Wien“ angetreten, dem sich der Erzherzog Karl vergeblich im Friaulischen entgegenstellte. Schon war Klagenfurt, die Hauptstadt Kärntens, im Besitze des unaufhaltsam vordringenden Siegers, als das Unerwartetste geschah: Napoleon selbst forderte den Erzherzog zu Friedensverhandlungen auf, sei es, daß er bei der Unsicherheit einer Unterstützung durch die Rheinarmee sich der in Venetien bereits ausgebrochenen, in Tirol und Österreich zu erwartenden Volkserhebung nicht gewachsen fühlte, oder, was wahrscheinlicher ist, weil er bei der augenblicklichen Lage der Dinge von dem Frieden mit Österreich die Befriedung des Festlands erwarten durfte und dann freie Hand für den Kampf mit dem gefährlichsten und verhasstesten Gegner, England, erhielt. In Campo Formio (bei Udine) wurde der endgültige Frieden unter folgenden Bedingungen unterzeichnet: Österreich trat Belgien an Frankreich und die Lombardei an die neue cisalpinische Republik ab und erhielt dafür den größeren Teil Venetiens mit Istrien und Dalmatien; in einem geheimen Artikel sicherte Österreich, wie es Preußen im Basler Frieden getan hatte, Frankreich das linke Rheinufer zu, eine Angelegenheit, die auf einem nach Rastatt zu berufenden Kongresse der deutschen Fürsten erledigt werden sollte.

Wie ein Diktator gab Napoleon jetzt dem unglücklichen Italien eine neue Gestalt, nachdem er, getreu den Weisungen des Direktoriums, seine Fürsten und Staaten durch Einschüchterung und Schmeichelei an die Re-

Schlacht bei Lodi  
1796.

Der Fall  
Mantua—1797.

Frieden von  
Campo Formio  
1797.

Die Tochter-  
republiken.